

## Geschichte aus der Partnerstadt

Von Hartmut Zitzen | 09.03.18, 02:01 Uhr



Walter Montkowski, Gabriele Pelzer, Ulrich Müller und Rüdiger Scholz (von links) beim Aufbau der Ausstellung, in der auch eine Zellentür aus dem Schwedter Gefängnis zu sehen ist.

Foto: Ralf Krieger

### • Ausstellung in der Villa Römer zum Militärgefängnis in Schwedt

Es dürfte kaum mehr als eine Handvoll Leverkusener wissen, dass Schwedt nicht nur der Name der jüngsten Leverkusener Partnerstadt ist, sondern auch das Synonym für einen Gefängnisort, wie Klingelpütz in Köln oder Stadelheim in München. In der einstigen DDR befand sich in Schwedt fast ein Vierteljahrhundert lang der sogenannte Armeeknast für Soldaten der Nationalen Volksarmee (NVA).

Längst nicht alle von ihnen hatten echte Straftaten begangen, sondern waren lediglich mit regimiekritischen Äußerungen aufgefallen oder hatten Fluchtpläne gewälzt. Nach dem Zusammenbruch des anderen deutschen Staates und der Schließung des Gefängnisses legte sich viele Jahre lang ein Mantel des Schweigens über die Einrichtung, die schließlich fast in Vergessenheit geraten wäre. Dann gründeten ehemalige Insassen und Mitarbeiter im März 2013 einen Verein, um die Erinnerung wachzuhalten. Rüdiger Scholz und Ulrich Müller vom Leverkusener Arbeitskreis Literatur, die familiäre Verbindungen in die DDR und lange vergeblich nach Informationen über das Gefängnis gesucht hatten, besuchten im vergangenen Jahr die erste Ausstellung des Vereins in Schwedt an der Oder und stellten sofort die Weichen, um sie auch in der Partnerstadt am Rhein zu zeigen. In Zusammenarbeit mit der Stadtgeschichtlichen Vereinigung ist eine als Wanderausstellung verkleinerte Variante deshalb ab dem kommenden Sonntag bis zum 6. Mai im Haus der Stadtgeschichte an der Haus-Vorster-Straße zu sehen. Eröffnet wird sie um 11 Uhr von Oberbürgermeister Uwe Richrath.

### Selbst transportiert

Scholz und Müller haben die Exponate, darunter eine originale Zellentür, in dieser Woche mit einem Kleinlaster, den ihnen die Feuerwehr Leverkusen zur Verfügung gestellt hatte, aus der Partnerstadt nahe der polnischen Grenze selbst abgeholt. Die Zwischenübernachtung in Schwedt verbrachte das Fahrzeug auf dem Gelände der dortigen Feuerwehr. Um den Aufbau in der Villa Römer kümmerten sich dann Walter Montkowski und Gabriele Pelzer von der Stadtgeschichtlichen Vereinigung, wobei sie die Ausstellungsstücke bewusst gedrängt gestellt haben, damit sich den Besuchern auch etwas von den beengten Verhältnissen in dem einstigen Militärgefängnis mitteilt. Die Baracken, in denen von 1968 bis 1990 schätzungsweise rund 6500 Gefangene eingesperrt waren, dienten ursprünglich zur Unterbringung von Arbeitern, die ab November 1960 das Petrolchemische Kombinat, der wichtigste Kraftstofflieferant in der einstigen DDR, errichtet hatten.

### Begleitprogramm

Zur Ausstellung zum Militärgefängnis in Schwedt gibt es ein dreiteiliges Begleitprogramm, das am Mittwoch, 14. März, um 19 Uhr mit einem virtuellen Rundgang durch das Gefängnisgebäude und einem Zeitzeugenbericht mit Detlef Fahle beginnt. Am darauffolgenden Tag empfängt Fahle um 10 Uhr eine Schülergruppe zu einem Workshop. Am Donnerstag, 12. April, berichten Paul Brauhnert und Arno Polzin bei einer Lesung ab 18.30 Uhr in der Villa Römer über den DDR-Militärstrafvollzug und die Disziplinareinheit in Schwedt. (hz)